

WAS MACHT DIE KUNST? ERGÄNZENDER TEXT ZU DEN JUMA-SEITEN 6-7

Aktiv und kreativ

Museumspädagogin Karin Rottmann gibt Beispiele für den fächerübergreifenden Unterricht von Deutsch als Fremdsprache und Kunst. Er findet idealerweise im Kunstmuseum statt. Mit Hilfe von Postkarten, Kunstbänden oder Postern eignen sich die meisten Übungen aber auch für die Deutschstunde im Klassenzimmer.

■ Begrüßungszeremoniell

Ein Kunstwerk kann wie eine Person begrüßt werden. Dazu eignen sich zum Beispiel Herrscherporträts, denen man in höfischer Art gestenreich begegnet.

■ Bildersuche

In einem (großen) Kunstmuseum beschreibt jeder Schüler ein Bild seiner Wahl schriftlich. Er gibt seine Beschreibung anschließend einem Mitschüler, der nicht gesehen hat, wo das Bild hängt. Dieser sucht das Bild anhand der Beschreibung in den Räumen des Museums, korrigiert, modifiziert und ergänzt den Text.

■ Bilderspaziergang

Die Schüler gehen in einem Bild „spazieren“. Dazu eignen sich vor allem Landschaftsgemälde oder Innenansichten. Jeder beschreibt

seinen Spaziergang und berücksichtigt dabei auch das Wetter, Geräusche, Gerüche usw.

Varianten:

1. Die Schüler schreiben eine Postkarte oder einen Brief von dem Ort, der im Bild dargestellt ist.
2. Sie interviewen Personen auf dem Bild.
3. Der Bilderspaziergang wird als „Reise in ein Bild“ geplant: Im Reisebüro werden Erkundigungen eingeholt, Koffer werden gepackt, vor Ort werden Andenken gekauft ...

■ Adjektivlisten

Die Schüler sammeln Adjektive (Nomen, Partizipien), um eine dargestellte Figur auf einem Bild zu charakterisieren.

Beispiele:

stolz, feinfühlig, bescheiden, alt, jung, schüchtern, modern, jugendlich, dumm, klug, leidenschaftlich, stolz, frech, zärtlich, uninteressiert, freundlich, unfreundlich, verträumt, ängstlich, verträumt, arm, reich, schön, hässlich

Ein Wörterbuch hilft ihnen dabei.

Variante:

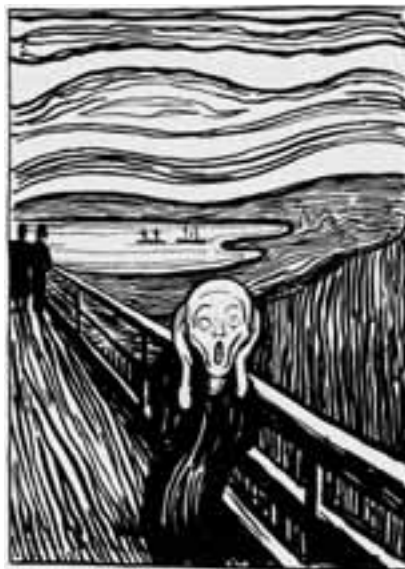
Jeder Schüler schreibt die Wörter auf Kärtchen und hält sie anschließend wie bei



Landschaftsgemälde wie „Die Lebensstufen“ (1835) von Caspar David Friedrich eignen sich gut für „Bilderspaziergänge“.

Foto: picture-alliance / akg-images

einem Kartenspiel in der Hand. Ein Mitschüler zieht eine Karte, liest das Wort vor und legt die Karte auf einen Stapel, wenn er das Wort passend findet. Unpassende Wörter, über die sich die beiden Schüler einigen, werden beiseite gelegt.



Edvard Munch: „Geschrei“ (1895). Die Deutschschüler überlegen, was vor und nach dieser Szene geschah.

„Was geschah eine Stunde vor (und z.B. 5 Minuten vor, 5 Minuten nach, eine Stunde nach) der auf dem Bild dargestellten Szene?“

■ Biografie

Die Schüler formulieren und beantworten Fragen zu einer Figur auf einem Bild.

- Beispiele:*
- Wie heißt du?
 - Wie alt bist du?
 - Wo lebst du?
 - Wer sind deine Freunde?
 - Was machst du beruflich?
 - Wie sieht dein Tagesablauf aus?
 - Wo wohnst du?
 - Was würdest du auf eine Reise mitnehmen?
 - Was erwartest du von einem Freund?
 - Wovor hast du Angst?
 - Welche Musik hörst du gerne?
 - Welches Lebensmotto hast du?

Variante:
Jeder Schüler beantwortet sich seine Fragen selbst und trägt Fragen und Antworten anschließend in der Ich-Form vor.

■ Bildhauerspiel

Jeder Schüler „formt“ einen Mitschüler wie eine Figur eines Gemäldes oder wie eine Skulptur. Das Modell steht dabei mit dem Rücken zum Kunstwerk und bringt sich nach den Anweisungen des „Künstlers“ in Stellung. Anschließend werden die Rollen getauscht.

■ Chinesische Schachtel

Der Lehrer bietet in einer so genannten chinesischen Schachtel verschiedene Gegenstände wie eine Glaskugel, eine Kartoffel, eine Muschel usw. an. Jeder Schüler nimmt einen Gegenstand aus der Schachtel und stellt Bezüge zu einem selbst gewählten Kunstwerk her.

■ Fokusgeschichten

Der Lehrer gibt den Schülern Details eines Gemäldes (z.B. auf Folie kopiert), ohne dass sie den Gesamtkontext erkennen können. Die Schüler sammeln Assoziationen zu den Ausschnitten und vermuten, wie das Gesamt-

kunstwerk aussehen könnte. Im Museum wird es dann gesucht und mit den Vermutungen verglichen.

Variante:
Eine Schülergruppe bereitet die Bildausschnitte für eine andere Gruppe vor.

■ Elfchen

Ein „Elfchen“ besteht aus 11 Wörtern, verteilt auf 5 Zeilen. In der ersten Zeile wird der erste Einfall zu einem Kunstwerk mit einem Wort fixiert. Zwei Eigenschaften, d.h. zwei Wörter stehen in der zweiten Zeile. Drei Wörter beschreiben einen Ort in Zeile drei. Eine weitere Assoziation mit vier Wörtern steht in Zeile vier und mit einem einzigen Wort schließt das „Elfchen“ in Zeile fünf.

■ Japanisches Papiertheater

Die Schüler zeichnen Skizzen zu Szenen vor und nach der Szene auf einem Bild und erläutern sie. So beantworten sie die Frage

■ Rückenzeichnung

Gegenstände, die man auf Bildern sehen kann, werden auf den Rücken eines Partner „gezeichnet“ und von diesem erraten.